

THOMAS JOHANN BAUER

Kirche Gottes ... erworben durch das Blut seines eigenen Sohnes (Apg 20,28)

Bekenntnis und Transformation der nachösterlichen
Jesus-Bewegung

„Kirche“ ist in den neutestamentlichen Schriften als selbstverständliche Wirklichkeit vorausgesetzt, deren Notwendigkeit nicht hinterfragt wird. Wer jedoch heute, ausgehend vom Zeugnis des Neuen Testaments, kritisch nach der Notwendigkeit einer „Kirche“ fragen will, muss sich damit auseinandersetzen, dass Jesus von Nazaret keine „Kirche“ gegründet hat und dass die „Kirche“ nach dem Tod Jesu erst allmählich entstanden ist. Ob und inwieweit hinter dem langen und schwierigen Prozess der Entstehung der „Kirche“ eine göttliche Planung und Lenkung steht, aus der sich die Notwendigkeit der „Kirche“ und normative Vorgaben für ihre Institutionen und Vollzüge ableiten lassen, kann auf dem Weg historischer Analyse nicht entschieden werden. – *Thomas Johann Bauer*, Studium der Katholischen Theologie in Regensburg, der Klassischen Philologie in Gießen; Dr. phil. Gießen (2006), Dr. theol. Freiburg i.Br. (2011); 2013 ass. Professor für Neues Testament an der Universität Freiburg (CH); seit 2014 Professor für Exegese und Theologie des Neuen Testaments an der Universität Erfurt; wissenschaftlicher Leiter des Vetus Latina-Instituts Beuron. – Veröffentlichungen u. a.: Das tausendjährige Messiasreich der Johannesoffenbarung. Eine literarkritische Studie zu Offb 19,11–21,8 (BZNW 148), Berlin – New York 2007; Who is who in der Welt Jesu?, Freiburg/Br. 2007 (2013); Paulus und die kaiserzeitliche Epistolographie. Kontextualisierung und Analyse der Briefe an Philemon und an die Galater (WUNT 276), Tübingen 2011.

I.

Der Begriff „Kirche“ (griechisch ἐκκλησία/*ekklēsia*) kommt in den neutestamentlichen Schriften 114mal vor. Der Begriff gehört damit zur kleinen Gruppe von Wörtern, die im Neuen Testament mehr als 100mal belegt sind, bleibt aber deutlich hinter anderen theologisch relevanten Begriffen zurück.¹ Besonders markant ist der Unterschied zu theologisch zentralen Begriffen wie „Gott“ (θεός/*theós*; 1314mal), „Herr“ (κύριος/*kýrios*; 718mal),

¹ Dazu Robert Morgenthaler, Statistik des neutestamentlichen Wortschatzes, Zürich – Frankfurt/M. 1958. Für den neutestamentlichen Text vgl. *Novum Testamentum Graece*, 28. rev. Aufl. hg. v. Institut für Neutestamentliche Textforschung Münster/Westfalen unter der Leitung von Holger Strutwolf, Stuttgart 2012. Die deutschen Übersetzungen der neutestamentlichen Schriften verwenden nebeneinander „Gemeinde“ und „Kirche“, um zwischen ἐκκλησία/*ekklēsia* als einzelner Gemeinde und als Gesamtheit aller Gemeinden zu unterscheiden. Dies verdeckt jedoch, dass der griechische Text eine solche begriffliche Differenzierung nicht kennt.

„Gesalbter“ (χριστός/*christós*; 529mal) oder „Geist“ (πνεῦμα/*pneúma*; 379mal), aber auch zu „Glaube“ (πίστις/*pístis*; 243mal) oder „glauben“ (πιστεῖν/*pisteúein*; 241mal). Andere theologisch relevante Begriffe sind zwar weniger oft belegt, aber immer noch signifikant häufiger als „Kirche“, so beispielsweise „Gesetz“ (νόμος/*nómos*; 191mal), „Sünde“ (ἁμαρτία/*hamartía*; 173mal), „Herrlichkeit“ (δόξα/*dóxa*; 165mal), „Königreich“ (βασίλεια/*basileía*; 162mal), „Fleisch“ (σὰρξ/*sárx*; 147mal), „leben“ (ζῆν/*zén*; 140mal) oder „Leben“ (ζωή/*zōé*; 135mal).

Die Verteilung des Begriffs „Kirche“ in den neutestamentlichen Schriften ist für die Theologie und die Frage nach den Ursprüngen der „Kirche“ signifikant.² Der Begriff kommt in den Evangelien nur dreimal vor und gehört offensichtlich nicht in die ursprüngliche Jesus-Erinnerung.³ Alle drei Belege finden sich im Matthäusevangelium (Mt 16,18; 18,17 [2mal]) und haben keine Parallelen in den beiden anderen synoptischen Evangelien. Sie gehören zu sekundären Einschüben in Abschnitten, die aus dem Markusevangelium (Mt 16,13–20; Mk 8,27–30) bzw. der Spruchsammlung (Mt 18,15–18; Lk 17,3b–4; 20,23) übernommen sind.

Das Wort, das Simon als Fels (griechisch πέτρα/*pétra*) bezeichnet, auf den Jesus seine „Kirche“ erbauen will (Mt 16,18), ist eine singuläre Überlieferung und offenbar erst nachösterlich entstanden.⁴ Es möchte den Beinamen *Petrus* „Fels“ (ursprünglich aramäisch *Kepha*, gräzisiert *Kephas*) erklären, da offenbar nicht mehr bekannt war, aus welchem Grund und bei welcher Gelegenheit Simon ihn von Jesus erhalten hatte (vgl. Mk 3,16; Joh 1,42; 1Kor 15,5). Außerdem reflektiert das Wort die Bedeutung und die besondere Rolle, die Simon Petrus in Teilen der nachösterlichen Jesus-Bewegung als Garant ihres Christus-Bekenntnisses beigemessen wurde.

Aus der Praxis der nachösterlichen Gemeinden stammt das Wort, das in einem gestuften Verfahren den Umgang mit einem Gemeindemitglied („Bruder“), das sich verfehlt und sündigt, regelt (Mt 18,17).⁵ Als letzte Stufe

² Zu Verwendung und Bedeutung des Begriffs „Kirche“ im Neuen Testament vgl. Karl Ludwig Schmidt, ἐκκλησία B. Neues Testament, in: ThWNT 3 (1938), 505–516; ergänzend Jürgen Roloff, Die Kirche im Neuen Testament (NTD.E 10), Göttingen 1993. Für die historischen Fragen vgl. Hans Conzelmann, Geschichte des Urchristentums (NTD.E 5), Göttingen 1978; Klaus Berger, Kirche II. Neues Testament, in: TRE 18 (1989), 201–218; Ludger Schenke, Die Urgemeinde. Geschichte und theologische Entwicklung, Stuttgart 1990; Udo Schnelle, Die ersten 100 Jahre des Christentums 30–130 n. Chr. Die Entstehungsgeschichte einer Weltreligion, Göttingen 2016; außerdem Friedhelm Winkelmann, Geschichte des frühen Christentums, München 2013.

³ Das schließt ein, dass sich in den ältesten Schichten der Überlieferung kein Jesus-Wort mehr feststellen lässt, das ein aramäisches Äquivalent zum griechischen ἐκκλησία/*ekklēsia* enthielt.

⁴ Exemplarisch dazu Meinrad Limbeck, Matthäus-Evangelium (SKK.NT 1), Stuttgart 1986, 204–216; vgl. auch Conzelmann, Geschichte (s. Anm. 2), 29f.

⁵ Dazu Limbeck, Matthäus-Evangelium (s. Anm. 4), 230f.